

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruckerei: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: Postfach 100
Telefon: 100

Verlagsdruckerei: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: Postfach 100
Telefon: 100

Verlag: Meyer & Neumann
Dresden, Postfach 100
Telefon: 100

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Die Reichsregierung im Umbau

Es soll beim Brüning-Kurs bleiben

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtm.) Die Einreichung der Gesamtdemission des Reichskabinetts, das am Mittwochvormittag nach einer Sitzung zusammentritt, erwartet man für Mittwoch nachmittag. Man will offenbar zwischen dem Zeitpunkt des Rücktritts und dem der Ernennung des neuen Kabinetts mit dem bisherigen Reichskanzler an der Spitze einen möglichst geringen Zwischenraum legen, so daß Rücktritt und Ernennung des neuen Kabinetts aufeinanderfolgen. Allerdings hat das zur Voraussetzung, daß die personellen Fragen bis dahin ihre endgültige Klärung erfahren haben. Bis heute abend waren jedenfalls diese Fragen teilweise noch vollkommen offen, ohne daß über neue Kandidaturen außer den bereits genannten Namen etwas bekannt geworden wäre.

Bisher steht nur fest, daß Geheimrat Schmidt das Wirtschaftsministerium abgeben will. Es soll aber noch als möglich, daß er das Reichsverkehrsministerium übernimmt. Dagegen ist es nicht richtig, daß der frühere preussische Landwirtschaftsminister Professor Wasmuth das Reichswirtschaftsministerium bereits abgelehnt habe. Die Gerüchte, wonach auch mit Dr. Waler verhandelt wird, werden von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Das Außenministerium wird nicht durch einen neuen Minister besetzt werden. Vielmehr wird der Kanzler es selbst übernehmen.

Ursprünglich war daran gedacht worden, Staatssekretär v. Bülow mit der Wahrnehmung der Geschäfte zu betrauen, da damit der Kanzler von den Vorkämpfern empfänger und ähnlichen Aufgaben befreit würde. Diesen Plan hat man aber wieder fallen lassen, da Dr. Brüning die Verhandlungen mit den ausländischen Missionen, die die Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter über die schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, auch bisher schon in weitem Maße selbst wahr genommen hat.

Die Meldungen, daß bei der Kabinettsbildung auch der Staatssekretär der Reichskasse Dr. Pander und der

Präsident der Reichsregierung, Dr. Secklin, durch neue Männer ersetzt werden würden, werden als nicht zutreffend bezeichnet. Wie schon gemeldet, soll das Justizministerium, das seit dem Rücktritt Dr. Preuß verwaist war, der Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Joel, als Minister erhalten. Ein ähnliches Vorgehen soll nun auch beim Reichsinnenministerium geplant sein, wo an Stelle des zurücktretenden Dr. Wirth der Staatssekretär Dr. Zweigert das Ministeramt übernehmen soll. Es handelt sich hier aber bisher nur um eine Version, für die eine Bestätigung nicht zu erwarten ist. Daß diese Version aber manche Wahrscheinlichkeit für sich hat, geht aus der Erwägung hervor, daß die Berufung eines anderen Parteipolitikers nach dem Rücktritt Dr. Wirths leicht parteipolitische Gegensätzlichkeiten auslösen könnte. Im übrigen haben sich im Laufe des Mittwochnachmittags in den Fragen der Kabinettsbildung keine weiteren neuen Momente ergeben.

Das Ausland zum Rücktritt Dr. Curtius'

Paris, 6. Oktober. Der Rücktritt des Reichsaußenministers ist in Paris zu spät bekannt geworden, um allen Blättern schon jetzt die Möglichkeit zu einer ausführlichen Stellungnahme zu geben. Der „Temps“ meint, Dr. Curtius habe das Wert seines Vorgängers zu hoch kompromittiert, als daß er noch länger auf seinem Posten hätte bleiben können. Sein Rücktritt sei voraussehen gewesen und habe in Frankreich keineswegs überrascht. — Was die Lage in Deutschland anbelangt, so ist man sich in der hiesigen Presse über die Schwere vollkommen bewusst. Der „Antragsamt“ erklärt, daß das Chaos, das augenblicklich in Deutschland herrsche, geradezu unglücklich sei. Die Krise habe ihren Höhepunkt erreicht, so ist man erwarten neuen Regierungserlasse hätten heute nur vermindertes Interesse, da die ganze Aufmerksamkeit auf die Neubildung der Regierung gerichtet sei.

London, 6. Oktober. Die Meldung von dem Rücktritt Dr. Curtius' ist bei den englischen politischen Stellen und auch an der Börse rubig aufgenommen worden. Da Brüning auch nach der Umbildung des Reichskabinetts Reichskanzler bleiben wird, so nimmt man hier an, daß eine grundsätzliche Änderung in der deutschen Außenpolitik nicht eintreten werde. In der Börse lagen jedoch deutsche Papiere etwas schwächer.

Ein untauglicher Versuch

Die Gesamtdemission des Kabinetts Brüning ist nun, 24 Stunden, nachdem sich die ersten Krisenanzeichen gezeigt haben, zur Tatsache geworden. Noch nie in der wechselvollen Nachkriegsgeschichte hat sich die innere Entwicklung in so rasender Eile abgetragen. Besonders beim Kabinetts-Brüning, das durch seine halbautoritäre Regierungsweise gegen parlamentarische Zwischenfälle gefeit schien und das sich in viel schwieriger scheinenden Lagen gehalten hatte, kommt diese Wendung überraschend. Was alle Anstürme der vereinigten Opposition in 1 1/2 Jahren nicht vermocht haben, das hat die Forderung des Regierungsabtritts im Kampfe um die Person des Außenministers in wenigen Tagen erreicht. Man versteht jetzt, warum sich der Reichskanzler so schwer entschlossen hat, das heisse Eisen des „Ralles Curtius“ anzurühren. Denn von Anfang an war es der tragende Grundgedanke seines Regierungssystems, daß innerhalb des Kabinetts keine Personalveränderungen vorgenommen werden dürfen. Darum wollte er den wirtschaftspolitischen Reichsjustizminister Dr. Wredt nicht abgeben lassen, als er von seiner Partei abberufen wurde, und deshalb hat er den Reichsaußenminister Dr. Curtius gegen den Willen der Deutschen Volkspartei im Amt gehalten. Es war eine Gefahrengemeinschaft auf Geduld und Verberben, deren ganzer Notbau einzufallen mußte, wenn sich nur ein Stein löste. In seinem Fall hat Curtius das ganze Kabinetts mitgerissen. Der letzte Grund war aber nicht sein Mißgeschick in der Behandlung der Zollunion, sondern die Rückficht auf die Gefahren der am nächsten Dienstag beginnenden Reichstags-Session. Wegen des Zusammenbruchs der Zollunionspolitik hätte nicht nur der Reichsaußenminister, sondern das Gesamtkabinetts, und nicht erst jetzt, sondern bereits nach der Niederlage in Genf zurücktreten müssen. Brüning ist ein viel zu ehrlicher Politiker, als daß er seinen Kollegen im Außenamt als Sündenbock in die Waage geschickt hätte für Fehler, die er als Kanzler in erster Linie zu verantworten hat. Denn der Start zur Zollunion war ein Ausbruch der deutschen Außenpolitik mit der Richtung gegen Frankreich. Eine solche Wendung konnte der Außenminister nur unter Billigung des Kanzlers durchführen, der die Richtlinien der Reichspolitik bestimmt. Ebenso hat nicht einseitig erst Curtius die Schlacht in Genf verloren, obwohl seine unglückliche Taktik viel zu diesem Ausgang beigetragen hat, sondern der Kanzler hat wiederum das Signal zur Aufgabe des Projektes gegeben in jener Rundfunkrede, in der er sich öffentlich zur Verständigung mit Frankreich erbot.

Es müssen also andere Gründe hinzugekommen sein, die Brüning veranlaßt haben, sich vom Außenminister zu trennen und damit den Stein der Regierungskrise ins Rollen zu bringen. Sie sind im Hinblick auf die innerpolitische Entwicklung nicht schwer zu erraten. Curtius, dessen freiwilliger und rechtzeitiger Abgang eine notwendige Weiche des nationalen Selbstbehauptungswillens gewesen wäre, wird heute zum Opfer parteipolitischer Kalkulationen. Sein Sturz und die Aufnahme einiger nach rechts gerichteter Persönlichkeiten in die Regierung soll die ratende See, die das Kabinetts im Reichstage erwartet, beschwichtigen und die streikenden Parteien der gemäßigten Rechten noch einmal vor den Regierungsmengen spannen. Oder, um es mit den Worten der konservativen Korrespondenz auszudrücken: um die Stellung der Regierungskoalition gegen rechts abzuschneiden und sie dort nicht mehr wie bisher dem äußersten Druck der Reichsopposition auszuweichen, denkt die Regierung an eine Umbildung, die über die Abdankung von Curtius hinaus noch die Befreiung der freien Ministerstühle vorsieht. Mit diesem „klarnten Reichskabinetts“, von dem man nicht weiß, inwiefern es mehr nach rechts orientiert sein sollte als das erste Kabinetts Brüning, hofft sich der Reichskanzler über die Klippen der Reichstagsabstimmungen in den Winter hinaus absetzen zu können.

Möglich, daß ihn diese Hoffnung nicht täuscht; möglich auch, daß die neue Kombination parlamentarisch scheitern, falls er nicht die erste hält, was sie verspricht. Deswegen wird sie doch im besten Falle ein Ueberbrückung, aber nicht die Lösung sein. Vor Monaten hätte sie vielleicht genügt, um eine ausreichende Grundlage auf der rechten Ueberwindung der deutschen Krise zu sichern. Heute kommt auch dieser Versuch des Kabinetts Brüning, wie so manche seiner Taten, zu spät. Die innere Entwicklung ist inzwischen längst über das Stadium hinausgewachsen, in dem mit Scheiternsaktionen an die Rechte die Herrschaft der Mitte aufrechterhalten werden könnte. Um sich darüber klar zu werden, muß man an die politische-konstruktive Idee zurückdenken, mit der die Regierung Brüning ins Leben trat. Der Kanzler wollte ursprünglich von der nationalen Opposition so viel für sich ge-

Sächsischer Protest gegen Brüning's Politik

Brüning verteidigt sich im Reichstag

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Oktober. Die Notverordnungspolitik der Reichsregierung ist auch in den heutigen Besprechungen mit den Vertretern der Länder auf scharfen Widerspruch gestoßen, insbesondere war es der sächsische Ministerpräsident v. Schiele, der sich gegen eine Politik verwahrte, die die Länder stets vor vollzogene Taten stellt, ohne ihnen zuvor die Möglichkeit zu geben, ihre berechtigten Wünsche vorzubringen. Der sächsische Ministerpräsident wandte sich namentlich auch dagegen, daß durch die Notverordnungspolitik des Reichs die Länderregierungen mehr und mehr zu bloßen Vollzugsorganen der Reichsregierung gemacht und dabei gezwungen werden, unter diesem Druck äußerliche Nuancen der Notmaßnahmen zu treffen, die die Reichsregierung für ihren Verwaltungsbereich nicht vornimmt.

Ministerpräsident Schiele ließ seine kritische Beurteilung der Politik des Kabinetts Brüning in dem Sinne abgeben, daß sich die neue Notverordnung wiederum lediglich in Teilmaßnahmen erschöpfe und daß dem Volk nicht klar und eindeutig genug der Kurs gezeigt werde, mit dessen Hilfe die Reichsregierung Herr der gegenwärtigen Lage werden will.

Der sächsische Protest gegen die Politik des Kabinetts Brüning fand auch durch Vertreter anderer Länder Unterstützung. Vorher legte der Reichskanzler in einer längeren Rede die Ursachen der gegenwärtigen Krise dar. Er wies darauf hin, daß diese Ursachen in internationaler Natur seien, und ging in diesem Zusammenhang auf die Vorgänge in England ein, aus denen er folgerte, daß es im Augenblick nicht möglich sei, weitergehende wirtschaftliche Maßnahmen zu treffen. Man müsse sich auf die Lösung der Lage beschränken. Die Krise selbst könne nur durch internationale Zusammenarbeit hinsichtlich der Ausbalancierung der Produktions- und Lebenshaltungskosten beseitigt werden. Der Reichsfinanzminister Dietrich legte die einzelnen Maßregeln der Notverordnung

dar, besonders im Hinblick auf die Länder und Gemeinden. In der sich nun anschließenden Aussprache ergab der sächsische Ministerpräsident Schiele das Wort zu den oben andeutungsweise wiedergegebenen Erklärungen.

Von den Ländervertretern wurden einzelne Teile der neuen Notverordnung sehr scharf kritisiert.

Für Bayern erhob Ministerpräsident Dr. Held vor allem lebhafteste Bedenken gegen die ganze Sachbehandlung. Er bemängelte besonders, daß der Wortlaut des Notverordnungsentwurfes den Ländervertretern nicht rechtzeitig zugegangen sei und nicht einmal heute vorliege. Der bairische Ministerpräsident ging dann auf die einzelnen Punkte ein, verlangte eine andere als die vorgesehene Regelung der Zuweisungen für die Wohlfahrtsberufswahlverfahren, lehnte die Umschuldung in der beschriebenen Form ab, erhob scharfen Protest gegen die vorgesehene Regelung der Hauszinsensteuer und ebenso gegen die Behandlung des Sparzinsenwesens.

Er stellte dabei in Aussicht, daß die Bestimmungen über diese beiden Punkte in Bayern nicht durchgesetzt werden könnten. Er wies den Eingriff in die Unabhängigkeit der Länder auf diesen Gebieten als verfassungswidrig, als sachlich unnützig und unbegründet zurück.

Er bemängelte dann die Art, wie die Siedlungsfrage gelöst und wie die Mittel hierfür beschafft werden sollten. Schließlich stellte er die Frage, wie die Länder und Gemeinden an den Reparationsersparungen und an den Münzgewinnen beteiligt werden sollten.

Gegenüber den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther über die vorgesehene Regelung des Sparzinsenwesens nahm der bayerische Innenminister Dr. Siegel das Wort und legte die verfassungsrechtliche Unzulässigkeit der vorgesehene Regelung, aber auch ihre sachliche Unbegründetheit dar. Gegen die vorgesehene umfangreiche Ausfüllung eines Teils der Liquidationsreserve der Länder-Vereinigungen erhob er nachdrücklich Protest.

Reichsbankpräsident Dr. Luther betonte auch auf dieser Konferenz wieder, daß die Notenbank eine neue Inflation unter allen Umständen verhindern werde. Ebenso lehnte Dr. Luther die Schaffung einer Dinnenswährung ab.

winnen, daß die Unterfütterung der Sozialdemokratie für ihn entscheidend wurde. Die Wahl vom 14. September 1930 hat diesen Plan bereits gescheitert. Die Rechtsopposition wurde in sich geteilt und von Wahl zu Wahl härter und schlagkräftiger. Um sich überhaupt halten zu können, wurde die Regierung immer weiter nach links abgedrängt, so weit, daß sie jetzt schon vor dem Sturz der Regierung in der nächsten Wahl steht. Die Erledigung der dringlichsten Probleme schleppen läßt und ihre Tätigkeit darin erschöpft, kleine und kleine Anordnungen mit Notverordnungen zu regeln. Die von Brüning gewünschte Synthese zwischen rechts und links ist mißlungen, die Volksmassen haben sich nicht in der Mitte zusammen, sondern rennen nach den Hülsen davon, das Regierungssystem hat die Möglichkeit parlamentarischen Ausstoßes längst verloren und auch nicht die Kraft zur vollen Diktatur — und in dieser chaotischen Verwirrung, im Augenblick, da Taten dringender notwendig sind, ein praktisches Programm, das sich der Lösung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Nöte entgegenführen könnte, in dieser historischen Entscheidungsstunde soll die Ministeriumsummenspannung des Kabinetts Brüning, soll die Umbeziehung einiger Ministerien die Rettung bringen!

Nein, für solche halbe Maßnahmen ist es zu spät. Was wäre damit schon gewonnen? Vielleicht die zeitweilige Verlängerung des Kredits, den die gemächliche Rechte, also vor allem die Volks- und Wirtschaftspartei, dem Kanzler gefündigt hat. Aber das ändert nichts an seiner Abhängigkeit von der Sozialdemokratie. Und dieser wegen ihrer Diktatur für Brüning im Auflösungsstadium befindlichen Partei wird die „Tolerierungspolitik“ durch ein um einige angebliche Rechts- elemente verändertes Kabinett nur noch schwerer gemacht; sie wird noch härtere Bedingungen stellen und der neuen Regierung für die notwendigen wirtschafts- und sozialpolitischen

Reformen noch weniger Bewegungsfreiheit lassen als bisher. Auf der anderen Seite aber bleibt die Rechtsopposition, wie Dugenberg bereits ankündigen läßt, unverändert. Sie bekämpft das regierende Kabinett nicht wegen seiner Zusammensetzung, sondern wegen seiner Politik. Sie macht ihm zum Vorwurf, daß es im Augenblick höchster Not, zu Entschlüssen unfähig, auf der Stelle tritt, aus Angst vor dem Marxismus. Und sie verlangt, gestützt auf den Volkswillen, ihren Anteil an der Macht; denn nur unter ihrer Führung — sei es über Neuwahlen oder im Kulturbund des Reichspräsidenten — ist die lähmende Abhängigkeit von der Sozialdemokratie zu lösen; nur so können wirklich neue Wege zur Rettung Deutschlands eingeschlagen werden. Was darum das Experiment eines zweiten Kabinetts Brüning gelingen oder nicht, es ist bereits überholt durch die Tatsache, daß die realen Kräfte im Staat, denen die Zukunft gehört, rechts von der schmalen Basis liegen, auf der die neue Regierung ihre Herrschaft aufzurichten sucht.

Zwei Merkmale charakterisieren nach allen Anzeichen das zweite Kabinett Brüning: einmal die Erneuerung und Verfrächtung des Vertrauens, das der Reichspräsident dem Reichskanzler persönlich entgegenbringt, was durch die Ablehnung aller anderen Vorschläge, die Hindenburg in letzter Zeit unterbreitet worden sind, zum Ausdruck kommt. Zum andern die Unmöglichkeit einer Wende in der Gesamtpolitik. Schon deshalb, weil sich die neue Regierung auf dieselben unauflösbaren parlamentarischen Kräfte stützen muß und bei ihren Sanierungsmahnahmen die gleichen hemmenden Rücksichten zu nehmen hat wie ihre Vorgängerin. — Die operierbaren nationalen Kräfte bleiben nach wie vor ausgeschaltet. Es ist also wieder ein Umweg auf das Ziel, den wir einschlagen, verbunden mit Zeitverlust, der in der gegenwärtigen Lage verhängnisvoll werden kann.

Hindenburg unterzeichnet die Notverordnung

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat am Dienstanachmittag die neue Notverordnung unterzeichnet. Sie wird mit der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ am Mittwochvormittag in Kraft treten. Zwischen Montag und Dienstag sind an ihr noch einige Abänderungen vorgenommen worden. Ihre Charaktereigenschaften sind nicht grundlegend ändern, in einem Punkte aber immerhin als

Konzession an die Länder
angefprochen werden müssen. So ist u. a. die vom Reich geplante Schaffung von Sondergerichten gegen politische Ausschreitungen, gegen die wir schon aus formalen und föderalistischen Gründen Einspruch erhoben haben, nicht als obligatorisch erklärt, sondern mit einer Fakultativklausel versehen worden. Das Reich kann also nicht über den Kopf der Länder hinweg solche Gerichte einrichten, wie es ursprünglich geplant war. Die Einhebung bleibt vielmehr den Ermächtigungen der Länderregierungen überlassen. Ueber einzelne andere Punkte sind noch mitgeteilt worden, daß, was die Senkung der Hauszinssteuer angeht, es zureichend ist, daß die

Grundzinssteuer ab 1. April 1932 um 20% gesenkt
wird. Das letzte Jahresaufkommen belief sich auf rund 1,25 Milliarden Mark. Es würde also 1 Milliarde übrigbleiben unter der Voraussetzung, daß die wirtschaftliche Entwicklung annähernd gleich bleibt. Damit ist aber wohl nicht zu rechnen, da überall zahlreiche Wohnungen und gewerbliche Räume praktisch unvermietbar sind. Von den übrigen verbleibenden 20% des Hauszinssteueraufkommens sollen zwei Drittel für den allgemeinen Finanzbedarf Verwendung finden. Das restliche Drittel soll zu zwei Dritteln für den Wohnungsbau verwendet werden und der letzte Teil soll zur Umschuldung der Gemeinden dienen. Da aber diese Maßnahmen erst am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten, haben sie zunächst noch kein besonderes Interesse.

Zu heftigen Widerständen seitens der Länder — freilich erfolglos — gab die Bestimmungen der Notverordnung über die Sparfassen Anlaß. Durch die besonderen Funktionen, die der Reichsdazentralrat in der Notverordnung, nun auch gleichfalls verankert, gegeben werden, wächst die Gefahr der kreditpolitischen Ausdehnung der Länder.

Die Länder haben mit Recht darauf verwiesen, daß sie es ablehnen müssen, nun auch die Sparfassenfelder, die lokal gebunden seien, widerstandslos nach Berlin abfließen zu lassen.

Die zentralistischen Bestrebungen und das naheliegende Interesse Preussens, auch hier wieder seine Machtstellung zu verstärken, sind jedoch Sieger geblieben.

Welche Auswirkungen diese Maßnahmen auf das mit den Sparfassen in regem Verkehr stehende breite Publikum, besonders der nichtpreussischen Länder, hat, läßt sich noch nicht abschätzen. Es kann nur so viel gesagt werden, daß die Maßnahmen nicht als ausschließlich auslösend zu betrachten sind. Bedeutend haben die Länder auch dagegen angeordnet, daß das Reich das Niveau der Beamtenbesoldungen den einschlägigen Bestimmungen der Länder nicht anpassen dürfe. Der Zustand, daß etwa ein sächsischer Staatsbeamter schlechter bezahlt wird, als der im gleichen Grade ansässige Reichsbeamte gleichen Ranges und gleicher Dienststellung, muß naturgemäß böses Blut machen. Dandelt es sich doch um Gehaltsunterschiede von nicht weniger als bis zu 7%!

Amerikanische Vortragsreise deutscher Industrieller

Berlin, 6. Oktober. Der Präsident der Columbia-Universität, Butler, hat verschiedene deutsche Wirtschaftsführer zu Vorträgen nach den Vereinigten Staaten eingeladen. Diese Einladungen sind an den Reichskanzler A. Brüning, den Leiter der Dapag, Dr. Fris Thibben, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Vereinigten Stahlwerke AG, sowie an den Leiter des Siemens-Konzerns, Dr. Karl Friedrich von Siemens, ergangen. — Es muß betont werden, daß diese Einladungen, die bereits am 11. September erfolgte, in keinerlei Zusammenhang mit der Amerikareise der französischen Regierungsführer, die bekanntlich erst am 21. September eingeladen wurden, zu bringen ist. In den Einladungen der Columbia-Universität wird besonders darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung in politischen Charakter habe und von Regierungsführern nicht veranstaltet werden soll. Es wird über Schiffahrt, Eisen, Textilien, Stahlwerke und Dr. von Siemens über Probleme der Elektroindustrie und Wirtschaft sprechen. Die Vorträge werden am 21. Oktober stattfinden.

Das Volkflugzeug der „Bremen“ abgestürzt

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Nach einer Meldung aus Neu York ist das Katapultflugzeug des Luftschiffes „Bremen“ bei Montag überfallen. Die Maschine war am Montag gegen 13.30 Uhr W. Z. in der üblichen Weise etwa 1200 Kilometer vor der amerikanischen Küste vom Dampfer „Bremen“ aus katapultiert worden, um einige Vorkundungen etwa einen Tag vor Ankunft des Schnell dampfers nach Neu York zu bringen. Die Hoffnung, das Flugzeug unverletzt anzufinden, ist ausgefallen worden.

Stegerwald zur politischen Lage

Berlin, 6. Okt. Im Verlauf der Audienz bei dem Reichspräsidenten Dr. Stegerwald hat Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine Rede in der er unter anderem erklärte, er wäre glücklich, wenn die vorhandenen Mittel es ihm gestatten würden, die Rechte der Arbeitnehmer weiter zu erweitern und ihren Lebensstandard zu verbessern. Leider seien diese Mittel nicht vorhanden. Ueber die gegenwärtige Lage äußerte er sich auch die Arbeitnehmer keine Funktionen machen. Nach seiner Auffassung sei

der tiefste Punkt der Not des deutschen Volkes noch nicht erreicht.

Auch die Arbeitnehmer mühten sich weitere Opfer bringen. Auf einen Zuruf: „Und wo bleiben die Opfer der Anderen?“ meinte Stegerwald: „Die Anderen kommen auch dran.“ Der Minister fuhr dann fort, ein ärztlicher Teil der gesamten Schwierigkeiten könne deshalb so leicht überwunden werden, weil das Reich kein Notkreditrecht habe und nur mit dem Artikel 48 die Probleme lösen könne. Alle tiefenstehenden Maßnahmen mühten jedoch mit Zweifeln im Reichstag angenommen werden. Darüber könne sich die Reichsregierung nicht hinwegsetzen, wenn sie die Verfassung nicht brechen wolle. Auch die Regelung der Penionstrage, vor allem für die Großen Pensionäre, könne nicht von dieser Reichsregierung ohne weitere Vollmachten getroffen werden. Die Debatte war jedoch sehr lebhaft. Stegerwald kam dann auf die Erörterung der parlamentarischen Lage zu sprechen.

Wenn die Reichsregierung von dem Reichstag gehindert werde, dann wären die Folgen nicht abzulesen.

Wahrscheinlich würde dann auch das mühsam aufrecht erhaltene Gebäude unserer Finanzwirtschaft erneut ins Wanken geraten. Ausführlicher sprach Stegerwald dann über die Lohn- und Gehaltsfrage. Es sei ganz ausgeschlossen, daß er in einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit und der Währungsnotlage mit staatlichen Mitteln allein die Löhne hochhalten könne. Selbstverständlich stehe er zu seinem Versprechen, daß er bei der Ausarbeitung der Tarifverträge noch an der Anerkennung der Gewerkschaften gerüttelt werde. Es sei am ehesten die fürchtbaren Gründe der gegenwärtigen Lage bringen notwendig, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich selbst verantwortlich über die schwierigsten Fragen einigten.

Gewerkschaftsvertreter in der deutsch-französischen Kommission

Berlin, 6. Okt. Die Reichsregierung hat die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aufgefordert, insgesamt sechs Vertreter für die bei dem französischen Ministerbesuch vereinbarte deutsch-französische Kommission vorzuschlagen. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben sich inzwischen über ein gemeinsames Vergehen geeinigt, so daß folgende Gewerkschaftsführer zur Mitwirkung an den Arbeiten der deutsch-französischen Kommission benannt sind: Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Reichstagsabgeordneter Farnow und Eggert, für den Deutschen Gewerkschaftsbund Otto und Dr. Fahn, für den Freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbund Reichstagsabgeordneter Lemmer und für den Arbeiter- und Wirtschaftsdemokratischen Gewerkschaftsbund Reichstagsabgeordneter Schweitzer.

Amerikanische Goldsendung für Amsterdam

London, 6. Okt. Zwei Tonnen Gold im Werte von 1150000 Dollar, die mit dem Dampfer „Aquilana“ aus Neu York eingeführt waren, wurden heute in Southampton ausgeladen. Das Gold wird mit dem Sonderflugzeug der Holländischen Luftvaartmaatschappij nach Amsterdam gebracht.

Vor einem Volksentscheid in Braunschweig

Braunschweig, 6. Okt. Die kommunistische Partei hatte im Frühjahr ihre Anhänger zu einem Volksentscheid auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages aufgefordert, zu dem die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht wurde. Nachdem der Landtag auf das ihm zustehende Recht, mittel der Selbstauflösung verzichtet hat, ist verfassungsgemäß von der Braunschweigischen Staatsregierung der Volksentscheid auf Auflösung des Landtages für Sonntag, den 15. November, anberaumt worden.

Aus der SPD. ausgehender. Der frühere sozialdemokratische preussische Innenminister Professor Dr. Wenzel ist aus der sozialdemokratischen Partei und aus der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages ausgeschlossen.

„Die Grundlage der Abrüstung“

Berlin, 6. Okt. Reichswehrminister Groener veröffentlicht in der „Berliner Märkischen Zeitung“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: „Vor der Vollversammlung des Völkerbundes hat der deutsche Außenminister am 12. September die deutschen Forderungen für die Abrüstungskonferenz klar und unmissverständlich ausgesprochen. Man kann sie in wenigen Worten zusammenfassen: Solle die Gleichberechtigung Deutschlands, und zwar Gleichberechtigung in der Sicherheit und Gleichberechtigung in der Abrüstung, Deutschlands Abrüstung ist nur eine Vorleistung. Seinen Verpflichtungen heißt die leiserliche Aufgabe aller übrigen Unterzeichner des Verfallers Vertrages oder des Völkerbundes gegenüber, Deutschland auf dem von ihm beschrittenen Weg zur Abrüstung zu folgen. Deutschlands Recht auf Sicherheit haben die Verfallers des Verfallers Vertrages selbst nicht bestritten können. Deutschlands Recht auf Sicherheit verläßt, daß jetzt endlich auch die Staaten mit dem Abrüstungsverprechen von Verfallers ernst machen, die bisher unaufrichtig ihre militärische Macht vermehrt und ihre militärischen Ausgaben unausgesetzt gesteigert haben.“

Der Abrüstungskonferenz wird der Entwurf einer Abrüstungskonvention vorgelegt werden, den die Mehrheit der vorbereitenden Abrüstungskommission im letzten Jahre ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf trägt dem Grundgedanken der Gleichberechtigung nicht Rechnung.

Er erfüllt weder die ausgebildeten Reserven noch das lagernde Material, auf denen die ungeheure Kriegsmacht der großen Militärmächte beruht. Seine unveränderte Annahme würde den großen Gedanken der Abrüstung nicht fördern, sondern für immer begrauben. Deutschland hat diesen Entwurf abgelehnt und kann ihn

nicht als Unterlage der Abrüstungskonferenz anerkennen.

Deutschland ist aber nicht in dem Stand, den Standpunkt seines Reiches auf die allgemeine Abrüstung bis auf Neuherke zu verzichten haben. Ich kann nicht glauben, daß die öffentliche Meinung der Welt einen Versuch eines Versprechens auf allgemeine Abrüstung dulden würde. Die Verantwortung derrer, die einen solchen Vertragsentwurf nicht schließen würden, wäre riesengroß. Nicht nur die Existenz des Völkerbundes, sondern die ganze friedliche Zukunftsentwicklung der Welt würde dadurch gefährdet sein.“

Lord Cecil fordert allgemeine Abrüstung

Rom, 6. Oktober. Lord Cecil sprach am Dienstag auf einem Essen des Rotary-Clubs über die Notwendigkeit der Abrüstung. Besonders bemerkenswert war sein Hinweis auf die Unhaltbarkeit ungleicher Abrüstungsstufen.

Wenn Deutschland in Verfallers seine Zustimmung zur Abrüstung gegeben habe, so habe es das unter dem anderrücklichen Versprechen getan, daß gleiche Maßnahmen auch in den anderen Staaten ergriffen werden würden.

Von großem Interesse ist ferner der Vorhalt Ceclis, daß er verbietet, derventigen Waffenaktionen, die Deutschland im Verfallers Vertrag unterlag worden, 6. des Militärflugwesens, der U-Boote, der Kriegsschiffe über 10000 Tonnen, der schweren Feldgeschütze und der Tanks auf alle Nationen auszuweichen, und wenn das unmöglich sei, wenigstens die Militärluftstreitkräfte und U-Boote abanzuschaffen.

Lord Cecil betonte zu Beginn seiner Rede, daß er lediglich seinen privaten Standpunkt darlegen wolle. Seine Ausführungen gewinnen aber an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Lord Cecil in Genf erst kürzlich die Ansicht Großbritanniens über die Frage der Abrüstung vertreten hat.

Lord Reading in Paris

Paris, 6. Okt. Der englische Außenminister Lord Reading traf am Dienstanachmittag auf dem Pariser Nordbahnhof ein. Er wird noch im Laufe des Dienstag eine erste Unterredung mit Poincaré und Briand haben, der am Mittwoch weitere Zusammenkünfte folgen werden, an denen auch Finanzminister Rialo teilnehmen. Die Tatsache, daß der englische Außenminister von einem Sachverständigen des britischen Schahamates begleitet ist und daß auch der Handelsattaché der französischen Botschaft in London sich vor einigen Tagen nach Paris begeben hat, scheint die Annahme zu bestätigen, daß sich die Verhandlungen Lord Readings in erster Linie auf die Finanzlage Englands und die mögliche Unterstützung durch Frankreich beziehen werden.

Oesterreich stellt den Postapostweilungsverkehr nach dem Ausland ein

Wien, 6. Oktober. Die Postdirektion verkündete heute mittig die Einstellung des Postapostweilungsverkehrs bis auf weiteres nach dem gesamten Auslande, nachdem gestern bereits eine teilweise Sperrung des Postapostweilungsverkehrs erfolgt war.

Der Grund zu der Maßnahme ist die Beobachtung, daß infolge der Ausdehnung ausländischer Währungen bei der amtlichen Umrechnung und im freien Handel mittels Postapostweilungsverkehr Valutajpekulationen einsetzten.

Die Harzburger Tagung der nationalen Opposition

Berlin, 6. Oktober. Die deutschnationale Pressestelle teilt einiges über das Programm der Harzburger Tagung der nationalen Opposition mit. Danach handelt es sich um eine geschlossene Kundgebung im großen Saal des Kurhauses in Harzburg am 11. Oktober, wobei Dr. Dugenberg, Adolf Hitler, die Stahlhelmverbandsführer Seidte und Duckerberg, der Präsident des Reichsländerbundes, Graf Kaiser, der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, Justizrat Glab, der Führer des Alldeutschen Verbandes sowie Graf von der Vögel, der Vorsitzende der Vereinigten vaterländischen Verbände, das Wort nehmen werden. Am Vormittag findet eine gemeinsame Sitzung der deutschnationalen und nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags, des Reichs- und Staatsrats statt. Die deutschnationalen und nationalsozialistischen Fraktionen der Länder, sowie Vertreter der Landtagsfraktionen der übrigen Länder sind ebenfalls eingeladen. An der Fraktionssitzung nehmen ferner die drei aus der Landvolkpartei zur nationalen Opposition übergetretenen Reichstagsabgeordneten teil.

Schon jetzt ist zu übersehen, so heißt es weiter in der Mitteilung, daß der Versuch außerordentlich hart sein wird. Besonders auch auf Preisen der Industrie und der Landwirtschaft. Während Verantwortlichen der westlichen Industrie, des Reichsländerbundes und der Arbeitnehmerenschaft haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Tagung ist durch die drei großen politischen Organisationen der nationalen Opposition vorbereitet worden. Die Arbeit liegt in den Händen eines Arbeitsausschusses der nationalen Opposition. Ihm gehören an: Der Reichstagsabgeordnete Schmidt (Dannover) für die deutschnationalen, Minister Dr. Frick für die NSDAP, Bundeskanzler Wanner für den Stahlhelm. Den Vorsitz in der Tagung der Fraktionen führt Minister Dr. Frick; in der großen Radikaltagung der nationalen Opposition führt den Vorsitz Dr. Dugenberg.

Mittwoch, 7. Oktober 1931
Can
 England g
 Deutschland ab
 lernen, die ab
 führung aug
 einiger Zeit ein
Rückgang
 wahrnehmen, d
 noch merklich v
 dem Vollen. E
 streckt sich nach
 über das Land
 geht man mit
 ungedrungen
 Die Billie
 herabgesetzt
 ebenfalls Abtr
 Die Rönig
 Der alljährlich
 Diener ist abg
 angefordert.
 P o r t und der
 Jagdhalle auf
 Heitpferd beg
 Unter dem
 24. Oktober er
 Was Cam b r
 lerie Abel S m
 Die Trau
 üblich, in
 eine
 Der einer Ban
 zwar ein klein
 nie wissen, wa
 es geht über
 zusammen.
 Ford V o r
 Kempferbe we
 er infolge der
 in der Lage se
 lionen zu teilh
 seine übler
 und ander
 Lady Moun
 Louis Moun
 hatte d e r
 he jahrelang
 wirtelt hat. S
 Verhältnissen
 lid für Walle,
 Die berühmte
 Multifal ihr
 walen Oberst
 einem erlrien
 prunkvollen
 Lady Mountb
 lerie Scholm
 Dessenlid
 manorbauft
 Jahre wird
 im einfa
 traditione
 Die aristokra
 derbällion
 geben bekann
 entprechend
 Das Arie
 Bataillon des
 Alderho
 Offiziere
 Wunsch a
 zu marich
 Der Armees
 patriotischen
 Paris wird

Ganz England im Zeichen der Sparparole

Von unserem Londoner Korrespondenten

England geht es gewiß noch lange nicht so schlecht wie Deutschland oder Österreich. Das Land hat ungeheure Reserven, die allerdings nur einem kleinen Bruchteil der Bevölkerung zugute kommen. Trotzdem läßt sich schon seit einiger Zeit ein

Niedgang des Lebensstandards der Bevölkerung

wahrnehmen, der sich seit dem Eintritt der Pfundentwertung noch merklich verstärkt hat. England schöpft nicht mehr aus dem Vollen. Es legt sich Beschränkungen auf, es rechnet und streift sich nach der Decke. England spart. Die Sparwelle, die über das Land hinweg, hat alle Klassen erfaßt. Ganz oben geht man mit gutem Beispiel voran, ganz unten folgt man ungedrungen.

Die Stillstände des Budgets um 50 000 Pfund jährlich herabgesetzt worden. Die königlichen Pränzen haben sich ebenfalls Abstriche gefallen lassen müssen.

Die Königsfamilie muß daher mit dem, was ihr noch geblieben ist, haushalten.

Der alljährliche Ball der königlichen Hausbeamten und Diener ist abgesetzt worden. Weitere Sparmaßnahmen sind angekündigt. Die Schöne des Königs, der Herzog von York und der Herzog von Gloucester, haben ihre Haushaltung aufgelöst und werden sich in Zukunft mit je einem Reispferd begnügen.

Unter dem Zeichen der Sparparole wird auch die am 21. Oktober erfolgende Hochzeit der Nichte der Königin, Lady Mary Cambridge, mit dem Rittmeister der Gardebatterie Oberst Smith stattfinden.

Die Trauung wird nicht, wie bei feudalen Hochzeiten üblich, in St. Margaret's, Westminster, sondern in einer Dorfkirche in Sussex stattfinden.

Der einer Bankierfamilie angehörende Rittmeister Smith ist zwar ein feierreicher Mann, aber man kann in diesen Zeiten nicht wissen, was die Millionen morgen wert sein werden, und es gehört überhaupt zum guten Ton, die Sparbewegung mitzumachen.

Vord Bondale, eine Säule des Turfs, hat seine Rennpferde verkaufen lassen. Er läßt ferner erklären, daß er infolge der zunehmenden Steuerlast in Zukunft nicht mehr in der Lage sein werde, sich den Luxus phantastischer Jagdlinien zu leisten, und daher

keine üblichen jährlichen Zuwendungen an Soldatier und andere gemeinnützige Institute einstellen müsse.

Lady Mountbatten, die Gattin des Kapitänsleutnants Louis Mountbatten — vor dem Kriege Prinz Louis Battenberg — verkauft ihr Palais in Park Lane, in dem sie jahrelang eine führende Rolle als Societysalonierin gespielt hat. Sie läßt wissen, daß es ihr unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich sei, rund 50 000 Pfund jährlich für Balls, Dinners und Abendunterhaltungen auszugeben. Die berühmten Londoner und ausländischen Designer, die im Musiksaal ihres Stadthauses konzertieren, die internationalen Entertainers, die gegen Riesenonorare hier vor einem erlehrten Publikum zu singen pflegen, werden in dem prächtigen Palais in Park Lane nicht mehr gehört werden. Lady Mountbatten geht nach Malta und wird dort eine möblierte Wohnung beziehen.

Dessentliche Bankette werden abgesetzt. Das Vormemorandum am 9. November soll zwar auch in diesem Jahre wieder abgehalten werden, aber

im einschlässigen Rahmen und unter Verzicht auf den traditionellen Prunk, mit dem es seit Jahrhunderten in Szene gesetzt wurde.

Die aristokratischen Rucksackclubs, die zu Beginn der Derbattion Jagdbälle und Jandelassen zu geben pflegen, geben bekannt, daß diese Festlichkeiten den Zeitumständen entsprechend bis auf weiteres ausfallen werden.

Das Kriegsministerium teilte offiziell mit: Das zweite Bataillon des schottischen Garderegiments zu Fuß wird von Alderhot nach Windsor verlegt.

Offiziere und Mannschaften des Bataillons haben den Wunsch ausgedrückt, von Alderhot nach Windsor zu marschieren, um die Kosten der Beförderung mit der Bahn zu sparen.

Der Armeestab hat das Anerbieten unter Anerkennung der patriotischen Beweggründe mit Dank angenommen, und der Marsch wird am Dienstag stattfinden. Die Division von

Alderhot bis Windsor beträgt etwa dreißig Kilometer. Man darf voraussetzen, daß der Marsch des Bataillons ein Triumpbzug sein wird, denn die Engländer haben Verständnis für patriotische Gesinnung.

Die Londoner Sonntagzeitungen sind heute sämtlich im vergrößerten Umfang herausgegeben. Grund: eine wesentliche Vermehrung der Buchanzeigen.

Die Verleger haben festgestellt, daß in diesen Zeiten mehr gelesen wird, denn das Lesen ist ein verhältnismäßig billiges Vergnügen.

Besonders populärwissenschaftliche Bücher erfreuen sich einer starken Nachfrage. Auch die Zeitungen selbst werden Aufschlagelieferungen. Denn erhebt sich gerade jetzt allerhand los in der Welt, und zweitens haben die Leute, da sie weniger ausgehen und Geld ausgeben, mehr Zeit zum Lesen. Damit nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Zeitungverleger von Dingen wünschen, daß die Depression bald vorübergehen und besseren Zeiten Platz machen möge. Denn wenn die Dinge weiter so gehen wie in den letzten Monaten, so dürfte schließlich auch das Lesen zum Luxus werden.

Am 27. Oktober Neuwahlen in England

London, 6. Oktober. In der heutigen Unterhandlung kündigte Premierminister MacDonald die Auflösung des Parlaments für morgen an. Er erklärte, daß er eine Audienz beim König gehabt und in deren Verlauf den König um die Ermächtigung zur Auflösung gebeten habe. Der König habe ihm Vollmacht gegeben, sein Einverständnis mit der Auflösung bekanntzumachen. Er hoffe, diese Maßnahme schon morgen durchführen zu können. Sie hänge davon ab, ob die Aufgabe der Kammer als beendigt angesehen werden könne. Wenn die Auflösung tatsächlich morgen ausgeprochen werden sollte, so werden die Wahlen für den 27. Oktober angeberichtet.

Wichtige Konferenz im Weißen Hause

Hoover läßt die Senatoren im Flugzeug holen

Washington, 6. Oktober. Im Weißen Hause wird, wie schon gemeldet, heute abend um 9 Uhr Ortszeit eine außerordentliche Konferenz Hoover's mit den führenden Mitgliedern beider Parteien beginnen. Da die Zeit drängt, wenn die Regierung noch vor dem Besuch Savalls sich die prinzipielle Zustimmung des Kongresses zu den Vorschlägen, die Hoover dem französischen Premierminister zu machen gedenkt, verschaffen will, so hat man sogar Armeeleistungen angeordnet, um die entfernteren wohnenden Abgeordneten und Senatoren rechtzeitig ins Weiße Haus zu bringen. Dieser Konferenz sind lange und eingehende Beratungen mit Mellon, Bernard Baruch, Owen Young und anderen New Yorker Finanzfachverständigen vorausgegangen.

Präsident Hoover erklärte in einer Pressekonferenz, der Zweck der Besprechungen im Weißen Hause am Dienstagabend sei die Aufrechterhaltung eines „konstruktiven Programms zur Bekämpfung der Weltdepression“. Der Präsident fügte hinzu, daß hauptsächlich internationale amerikanische Probleme den Gegenstand der Beratungen bilden würden, andererseits aber auch Fragen internationalen Charakters besprochen werden sollten. Hoover teilte es ausdrücklich ab, Einzelheiten aus dem Programm bekanntzugeben. Besonders wichtig sei ihm, die Weltung zu kommentieren, wonach er angeblich beabsichtige, eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums vorzuschlagen.

In Kreisen der Wallstreet glaubt man, daß ein Programm zur Stabilisierung der Währte und zur Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt zustandekommen wird. Es wird ferner berichtet, daß Amerika zu einer Verlängerung des Hoovermoratoriums und einer



Die Bergung der deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen

die mit ihrem portugiesischen Gefährt das Veiça bekanntlich bei einem Transoceanflug auf offener Meer niedergeraten und nach 158 stündigem Treiben völlig erschöpft von einem Dampfer aufgenommen wurden

Kunst und Wissenschaft

Gastspiel der Schillersee im Residenztheater

„Zwei Bauern im X-Tal“

Das Schillersee Bauertheater bringt ein zweites Stück aus seinem Vorrat, einen bairischen Schwank nach einem Simplizissimusstreich von Max Perner mit dem verkehrungswollen Titel „Zwei Bauern im X-Tal“, der dem Rino abgelauscht ist. Es sind noch zwei weitere Stücke im Vorrat, die den alten Dullinger und Dirnberger, deren Bauernherren höchst veranlagt im Dreivierteljahr hüpften, wenn sie in München auf dem Oktoberfest gewesen sind und dort den Mut zu laien Streichen geschöpft haben, die allerdings ziemlich südlichen Charakter tragen. Der Dullinger nimmt die leise Fühl, Verkäuferin ihres Reiches, mit auf sein Rast hinaus, in der Meinung, daß die Bäuerin mit Tochter schon verheiratet sei. Das ist sie aber nicht, vielmehr gerät der Dullinger in die schlimmsten Schwierigkeiten, wie er die Fühl vor seiner Alten verbergen soll. Der aus französischen Schwämmen für solche Zwecke eingeführte Schaum dient zum Versteck, und der erste Akt lebt nun davon, wie die Fühl schließlich doch entdeckt wird. Kurz entschlossen erklärt der Dullinger, daß sie seines „Spezi“ Dirnberger's uneheliche Tochter sei. Das gibt ein Wauwau machen. Er hält sich schäbig, indem dah er mit der Fühl in ein Stämmermahl mit Waffelintüte und Sekt in einer Stadtwohnung abhält, die von den beiden Freunden, diesen von der Städtewillkür deklarierten Dorflebewohnern, als Abteilungsartillerie benutzt wird. Was da noch alles passiert, ist unbeschreiblich, denn auch in diese Höhe folgt die Bäuerin dem beiden verkappten Don Juan. Schließlich muß der Dirnberger, um dem Jörn seiner Frau zu entgehen, die von der angeblichen unehelichen Tochter Kenntnis erhalten hat, einen Abschiedsbrief schreiben, worin er erklärt, ins Wasser gehen zu wollen, und so wird denn der Schwindler heimlich aus dem Dorf geschickt, um mit Weib und Kind nebst der Stippkinder seines geliebten Freundes Dullinger ein verächtliches Wiedersehen zu feiern.

Diese verwegene Geschichte aus Stadt und Dorf wird von den Schillerseern mit volstem Aufgebot ihrer dramatischen Darleisungsfähigkeit gespielt. Die im ganzen harmlose Handlung ist nur erwünschter Gegenstand zur Entfaltung der tollsten Schwanntänze. Die Schillerseer haben da eine Art aus jeder Situation das Heuerliche an Witz und Spas herauszufinden, die aus genauer Kenntnis der Wirkung auf das breite Publikum, aber auch aus der eigenen Freundschaft am Komödiegelingen steht. Sie treiben, wie man sagt, ihr Rats aus, bis sie es kaum wieder in den Stall hineindringen können. Dadurch wird freilich der dünne Handlungsaden so in die Länge gezogen, daß er fast zu reißen droht. Wer kann sich aber auch der Komik entziehen,

die den baumlangen Wasi Witi unweigerlich, schon wenn er die lange Nase voran, zur Tür hereintritt, wenn er seine trockenen Bemerkungen von sich gibt, wobei ihm die einfuhr aus Raton, der „preilischen“ Stadt, gar nicht geniert, aber wenn er mit Wasi tafelt und von Jean französisch und englisch angerebet wird, oder endlich wenn er sich von seinem Spezi und dessen mit ins laubere Spiel verflochtenen alten Vater den im Simplizissimusstil angelegten Abschiedsbrief abtrinken läßt. Da wirkt er unweigerlich durch knappe Handbewegungen und breites Grinsen seines Bauerngeschichtes. Ganz so komisch sind die anderen nicht, aber es gibt diesmal ein Zusammenstoß von sehr bairischer Temperament und eines aber allzu ausgeföhle Breiten hinwegsichenden Tempo. Lauer Zerola und sein Bannerl, liegt Frau Wittermar, Maria Schwarza und Thea Altrandi, Marie Erhardt, die leise Fühl, und Miral Staller, Georg Schiller und Schorch Bauer sind so lustig und ulkig, daß dieses zweite Stück viel frischer und lebendiger wirkt als das erste. Da kann man sich mal gefund laden. Das Trio von Zerola's Bauertheater macht wieder Wuff dazuweisen, ziemlich „serbisch“ und wenig im Dreivierteljahr, aber in seiner Art virtuos.

Die den baumlangen Wasi Witi unweigerlich, schon wenn er die lange Nase voran, zur Tür hereintritt, wenn er seine trockenen Bemerkungen von sich gibt, wobei ihm die einfuhr aus Raton, der „preilischen“ Stadt, gar nicht geniert, aber wenn er mit Wasi tafelt und von Jean französisch und englisch angerebet wird, oder endlich wenn er sich von seinem Spezi und dessen mit ins laubere Spiel verflochtenen alten Vater den im Simplizissimusstil angelegten Abschiedsbrief abtrinken läßt. Da wirkt er unweigerlich durch knappe Handbewegungen und breites Grinsen seines Bauerngeschichtes. Ganz so komisch sind die anderen nicht, aber es gibt diesmal ein Zusammenstoß von sehr bairischer Temperament und eines aber allzu ausgeföhle Breiten hinwegsichenden Tempo. Lauer Zerola und sein Bannerl, liegt Frau Wittermar, Maria Schwarza und Thea Altrandi, Marie Erhardt, die leise Fühl, und Miral Staller, Georg Schiller und Schorch Bauer sind so lustig und ulkig, daß dieses zweite Stück viel frischer und lebendiger wirkt als das erste. Da kann man sich mal gefund laden. Das Trio von Zerola's Bauertheater macht wieder Wuff dazuweisen, ziemlich „serbisch“ und wenig im Dreivierteljahr, aber in seiner Art virtuos.

† Dresdner Theaterplan für heute, Opernhaus:

„Der Freischütz“ (358). Schauspielhaus: „Prinz Methusalem“ (8). Albi-theater: „Die erste Mrs. Selbu“ (8). Die Komödie: „Zwei Kravatten“ (34). Residenztheater: „Zwei Bauern im Dreivierteljahr“ (34). Centraltheater: „Im weißen Röhl“ (8).

† Stadttheater. Die Ausgabe neuer Anrechte ist die Einrichtungskarte dieses Winters erfolgt am 9. dieses Monats ab. Schriftliche Beschlüssen werden durchgeführt, soweit der Bestand dies erlaubt. Bis zum 7. Oktober nachmittags 2 Uhr bietet sich für die bisherigen Anrechtinhaber noch Gelegenheit zur Erneuerung ihrer Anrechtskarten.

† Opernabend. Heute Mittwoch (7.) 8 Uhr im Gewerbehaus: „Ellehard“ für Solt, Chor und Orchester von Hugo Böhr unter Leitung von R. W. Vendanz. Ausführende: Sinfonieschor, Dresdner Viedertal, Dresdner Völkharmonie, Söllisten: Otto Wolf, Charlotte Schrader, Elzab Weinang-Richterl, Olga Taubke, Georg Jettmayr, Karten bei Wias.

† Zwei Sänger. Das heißt, das eine war eigentlich eine Sängerin: Erna Berger, die im Opernhaus in der Neueinführung von „Derbar von Sevilla“ erstmals die Rolle sang. Ihre Doppelbegabung als herrliche Sopranistin und begabte Akrobaturkünstlerin kam ihr dabei sehr zu nützen. Im Spiel hat sie dröhlich, fast allzu dröhlich das kleine verleihte Mädel, das den alten Vorwand prellt; im Gesang ließ sie blühendes Naturwerk und anmutige leichte Kantilenen hören. Freilich hatte alles, sowohl das Gesangsliche, wie das Darstellerische, etwas Westenschenformale. Aber es lag sich doch nett und gefällig im Ensemble ein, das außerdem noch in Camilla Pallada's Marceline

eine neue charakteristische Auffassung bekommen hatte. — Ein paar Häuser weiter im Volkshausaal sang Fritz Wildhagen Arien und Lieder. Stets gern gelehener Wasi in Oper wie Konzer, überraschte er diesmal mit etwas Neuem, d. h. für ihn Neuem; er sang aus „Lauhäuser“, das erste Lied des Wolfram und gab damit eine Stilprobe aus dieser eben in sein Repertoire aufgenommenen Partie. Nach der schönen, weichen Linie, die er dem Lied zu geben wußte, zu schließen, muß er gefanglich auf der Bühne ein sehr guter Wolfram werden. Außerdem hörten wir von ihm eine Folge bestimmlicher Fragmälcher, die auf sehr geschmackvolles Piano getimmt, in Ton und Vortrag viel Kultur verrieten. Sein ebenfalls schon bekannter Klavierbegleiter Hermann Baensch erwies sich zwischen den Liedern mit einem Solo als hilflicher Begleiter. An Weisheit leidet es hier so wenig wie in der Oper. Zur Operaufführung wäre übrigens noch zu bemerken, daß die Regie einige allzu posenhafte Momente, wie z. B. das Marionetten-Binale der Woche jetzt gemildert hat. E. S.

† Tonkünstlerverein. Der erste Kammerabend brachte neben klassischer Musik auch zwei zeitgenössische Werke. Wir wurden bekannt gemacht mit einer Fiktionale und einer Klavierfoktionale von Winter Raphael, jenem jungen Komponisten, dessen Gello-Konzert einmal im Opernhaus zu hören war. Wie damals, so empfing man auch gestern seine härteren Eindrücke. Saubere Arbeit, zunächst auf keine imitativen Stil — am impliziten im Adagio der kleinen Klavierfoktionale, das wie abgemalt erscheint nach einer weltstimmigen Invention von Bach —, doch dies alles mit einem Minimum an eigenem Gesicht, ohne Jugend, ohne Frische, ohne Freude, ohne Trauer, Gelegentlich werden einige bifonante Akkorde hineingepfeffert; auch das ohne Wirkung. Der Komponist spielte selbst Klavierpart und konnte mit dem Fiktionale Bier für freundlichen Weisheit danken. — Zwei besonders schöne alte Werke hörte man Johann: Hans's O-Dur-Sonate für zwei Violinen und Klavier, in der das Zusammenspiel nicht immer die würdevollsten Gewandigkeit hatte, und Mozarts A-Dur-Quintett für Klarinette und Streicher. Mit diesen Werken fanden die Herren Theo Bauer, Felix Bauer, Raphael, Schütte über wundervoll die Klarinette blies, Bekert und Hebe den lebhaftesten Weisheit der zahlreichen Hörer.

† Letzter Einakterabend zum Veken der Altershilfe. Offenbach war diesmal vertreten mit seinem „Urfau nach dem Japankreuz“. Auch dieses Bühnenwerkchen enthält alle für Offenbach's Kunst kennzeichnenden Stilelemente und Vorgänge: lebendwärtige, melodiöse Musik, feine parodistische Rüge und ironisierende Nachahmungen der großen Oper. Daneben freilich auch gewisse Nachteile und Schwächen vieler Offenbach'scher Operetten, so zum Beispiel, daß die Rollen oft nur wie schablonenhafte Typen, nicht wie individuelle Gestalten wirken. Ihnen allen — der „Witwe“, der „Nichte“, den Sergeanten, Korporealen, Garbikern, Feldbütern und sonst das Stück besitzenden

Öffentl. Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1931

Nach § 15 Abs. 2 des Dritten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 (Gesetz über die Vermögensverhältnisse) — Reichsgesetzbl. I S. 409 — wird mit Rechtswirkung...

Dresden, den 6. Oktober 1931. Die Finanzämter Dresden-N. Westl., Dresden-N. Ost und Dresden-Neustadt.

Verbot der Verrentung von Liegenschaften. Bei der unterzeichneten Verrentung sind wiederholt Beschwerden über die zunehmende Verrentung der Liegenden...

September 1931 der fünften Verhandlung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Vermögensverhältnisse...

Auf Blatt 22 des Handelsregisters ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Die Gesellschaft hat heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Das Handelsregister ist heute die Gesellschaft der Dresdner Maschinenbau- und Eiswarenfabrik...

Rundfunkprogramme

- Mittwoch, den 7. Oktober. Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig. 6.30: Rundfunknachrichten. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. 10.30: Wetterbericht, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.

Nachrichten aus dem Lande

Kirchenräuber Fischer entwischt. Leipzig. Der am 18. Juli bei einem Einbruch in die Matthäikirche in Leipzig überrollte und festgenommene 48 Jahre alte Arbeiter Kurt Fischer ist aus einem Vernehmungszimmer im Landgerichtgebäude in der Viktoriastraße entwischt.

Wandernde Berg erneut in Bewegung

Chemnitz. In letzter Zeit machen sich neue starke Bewegungen am Wandernden Berge bei Falkenberg bemerkbar. Aus diesem Grunde wurde die Verbindungsstraße zwischen Falkenberg und Plauen-Riesa gesperrt.

Veranstaltungen

- Verein Schubertvereine. Heute 10 Uhr 42. Gründungsfeier im Kunstsaal.
- Willkürverein 4. Jnl.-Reg. 103. Heute 10 Uhr Monatsversammlung im Reusbacher Wendenhof.

Töblicher Zusammenstoß

Leberan. An der Ecke der Bahnhofs- und Freiburger Straße ließ der aus Vornitz gebürtige Hadergebelle Martin Reichel aus seinem Motorrad mit einem Personkraftwagen aus Dresden zusammenstoßen.

Todessturz bei der Weinernte

Grümmen. Im nahen Döben hatte der 68 Jahre alte Leberan Gustav Deuschel eine Leiter an eine Spalterlatte seines Hauses geleht, um Weintrauben abzuschneiden.

Von den Griefensteinen abgehärtet

Chrensflecken. Trotz dem sattsam bekannten Verbot, verfuhr es kürzlich wiederum zwei Chemnitz Touristen, auf den nicht ungeschicklichen Griefensteinen herumzuklettern.

Der Wackerberg

Chemnitz. In letzter Zeit machen sich neue starke Bewegungen am Wandernden Berge bei Falkenberg bemerkbar.

Nervenzusammenbruch des Bürgermeisters Werner

Hohenstein-Ernstthal. Der kürzlich vom Schöffengericht Amman wegen Anklage von Wucher an 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilte Bürgermeister Werner

Der Wackerberg

Chemnitz. In letzter Zeit machen sich neue starke Bewegungen am Wandernden Berge bei Falkenberg bemerkbar.

Wackerberg

Chemnitz. In letzter Zeit machen sich neue starke Bewegungen am Wandernden Berge bei Falkenberg bemerkbar.

Wackerberg

Chemnitz. In letzter Zeit machen sich neue starke Bewegungen am Wandernden Berge bei Falkenberg bemerkbar.

Was wollen wir heute noch hören?

- 10.30: Hunter Abend (München). 10.45: Aus Operetten, Soli: Köller (Wien). 11.00: „Ernenke“ (Wien). 11.15: Schubert-Kammermusik (Wortschau). 11.30: „Verträter“ (Wien).

Was wollen wir heute noch hören?

Die erste Auflage der Reichs-Geschichte der 18. Jäger war 1927 sofort nach Erscheinen vergriffen. Um den zahlreichen Nachfragern gerecht zu werden, haben sich Verleger und Verlag entschlossen, noch vor Weihnachten dieses Jahres eine zweite unveränderte Auflage aus gleichen Preisen wie die erste Auflage herauszugeben.

Das Z...

Der plötzliche Tod eines Mannes in Dresden. Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Das Z...

Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Das Z...

Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Das Z...

Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Das Z...

Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Das Z...

Ein Mann ist in Dresden plötzlich gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt.

Vermischtes

Das Todeszimmer im Donau-Palais

Der plötzliche Tod des Generalmajors Hermann v. Helbert, der am Sonnabendnachmittag unter ganz merkwürdigen Umständen im Budapest Hotel „Donau-Palais“ verstorben ist, erregt ungewöhnliches Aufsehen.

Zuerst krieg Generalmajor v. Helbert im „Donau-Palais“ ab. Er ließ sich den Zimmerkellner kommen und fragte ihn nach einem guten Schneider.

Am Nachmittag erschienen zwei Angestellte eines vornehmen Budapesters Schneidersalons beim Generalmajor zur Anprobe.

Im Hotel und in der Budapest Gesellschaft hat der plötzliche Tod des deutschen Generals, der in Ungarn viele hochgeachtete Persönlichkeiten zu seinen Freunden zählte, größte Teilnahme hervorgerufen.

Die Frau am Steuer

In dem bemerkenswerten Freispruch, den das Berliner Verkehrsgericht erstinstanzlich gegen die wegen schuldhafter Führung angeklagte Kraftfahrerin Frau Lotte Schröder gefällt hat, worüber wir berichteten, macht uns der Dresdener Verkehrsreferent des Deutschen Reichs-Auto-Clubs, Alfred Kay, folgende Mitteilungen:

Der Freispruch ist keineswegs „ausüberragend“, wie er vielfach bezeichnet worden ist. In der Automobilliteratur ist es bereits vor Jahresfrist dafür eingetreten, daß die Frau, die einerseits viel vorwärtiger fährt als der Mann, und andererseits, gefährlicheren Situationen, in welche der männliche Fahrer leicht gerät, schon rein gefühlsmäßig aus dem Wege geht, die aber andererseits bei unglücklichem Auslaufen eines Hindernisses weit mehr erschrickt als der Mann, selbstverständlich psychisch wie psychisch anders zu beurteilen ist als der Mann.

Die Rechtsprechung hat bekanntlich den Begriff der sogenannten „Schrecksekunde“ geprägt. Laucht plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis vor dem Wagen auf, so wird dem Kraftfahrer stets eine solche Schrecksekunde zugebilligt. Das heißt, die eine Sekunde müsse man dem erschrockenen Kraftfahrer zur Sammlung lassen, um in dieser die erforderlichen Maßnahmen ergreifen zu können, ein drohendes Unheil zu verhüten.

Manchmal aber der weibliche Fahrer, wenn sich ein Unfall infolge Schrecks ereignet hat, weit milder beurteilt werden als der männliche, so muß andererseits wieder der Mann am Steuer eine mildere Beurteilung erfahren in Fällen, wo der Unfall auf Grund einer unübersehbaren Situation erfolgte, in die er hineingeraten ist.

Es ist also unbillig, etwa von einem „Sonderrecht der Frau am Steuer“ zu sprechen. In gleicher Weise könnte man ja von einem „Sonderrecht des Mannes am Steuer“ sprechen.

Die Weitaufnahme der Postdienste. Anlässlich der letzten Ruppel-Hilfsfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen hatte das Ruppel-Land eine Post-Abfertigung mit Junkers L3. 33 eingeleitet.

Die Weitaufnahme der Postdienste. Anlässlich der letzten Ruppel-Hilfsfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen hatte das Ruppel-Land eine Post-Abfertigung mit Junkers L3. 33 eingeleitet.

Die Weitaufnahme der Postdienste. Anlässlich der letzten Ruppel-Hilfsfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen hatte das Ruppel-Land eine Post-Abfertigung mit Junkers L3. 33 eingeleitet.

Die Weitaufnahme der Postdienste. Anlässlich der letzten Ruppel-Hilfsfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen hatte das Ruppel-Land eine Post-Abfertigung mit Junkers L3. 33 eingeleitet.

Die Weitaufnahme der Postdienste. Anlässlich der letzten Ruppel-Hilfsfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen hatte das Ruppel-Land eine Post-Abfertigung mit Junkers L3. 33 eingeleitet.

Flüchtlinge aus Sibirien erzählen

Ein recht interessanter Besuch hält sich augenblicklich im Altersheim in Tilsit auf. Der 70jährige Landwirt Brebin ist mit seiner 75 Jahre alten Ehefrau aus dem Wege von Sibirien nach der belgischen Grenze, wo sie von ihrem Sohne, der dort als Arbeiter beschäftigt ist, erwartet werden.

Unter der Herrschaft der Kommunisten sind die Lebensbedingungen aber in den letzten Jahren immer schlechter und seit dem letzten Herbst geradezu unerträglich geworden.

Den Leuten wird allmählich alles genommen, was sie besitzen; jedes Pferd, jedes Stück Vieh, jede landwirtschaftliche Maschine, ja selbst die Ernte.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

Der Sohn unseres Ehepaares soll mit dem nächsten Schub abtransportiert werden, weil er vor vier Jahren eine landwirtschaftliche Maschine kaufte, die ihm bereits zum vierten Teil gehört.

wo es besser ist. Hausweise werden sie aufgefassen und verschickt. Gut geht es leblich denen an der Spitze. Auch der, welcher gelernter Arbeiter ist und Beschäftigung hat, kann es leidlich aushalten.

Trotzdem den Menschen alles genommen ist, werden immer wieder Abgaben an Getreide usw. von ihnen verlangt. Aus Angst vor dem Verschicktwerden hungern die Leute und kaufen von dem dadurch ersparten Getreide, um es dann abzuliefern.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Deutsche Staatsangehörige können wenigstens nicht in Rußland zurückgehalten werden, wenn sie nach Deutschland zurückwollen. Unsere beiden Leute haben sich 1 1/2 Jahr bemüht, bis sie die nötigen Papiere zur Ausreise bekamen.

Das Vermögen hat sie dem Kloster in Pades, in das sie auch einziehen will, geschenkt.

Der Liebes-Ballon. Ein junges Neveu-Girl in einem Budapest Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Deutsche Staatsangehörige können wenigstens nicht in Rußland zurückgehalten werden, wenn sie nach Deutschland zurückwollen. Unsere beiden Leute haben sich 1 1/2 Jahr bemüht, bis sie die nötigen Papiere zur Ausreise bekamen.

Das Vermögen hat sie dem Kloster in Pades, in das sie auch einziehen will, geschenkt.

Der Liebes-Ballon. Ein junges Neveu-Girl in einem Budapest Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Deutsche Staatsangehörige können wenigstens nicht in Rußland zurückgehalten werden, wenn sie nach Deutschland zurückwollen. Unsere beiden Leute haben sich 1 1/2 Jahr bemüht, bis sie die nötigen Papiere zur Ausreise bekamen.

Das Vermögen hat sie dem Kloster in Pades, in das sie auch einziehen will, geschenkt.

Der Liebes-Ballon. Ein junges Neveu-Girl in einem Budapest Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Deutsche Staatsangehörige können wenigstens nicht in Rußland zurückgehalten werden, wenn sie nach Deutschland zurückwollen. Unsere beiden Leute haben sich 1 1/2 Jahr bemüht, bis sie die nötigen Papiere zur Ausreise bekamen.

Das Vermögen hat sie dem Kloster in Pades, in das sie auch einziehen will, geschenkt.

Der Liebes-Ballon. Ein junges Neveu-Girl in einem Budapest Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Deutsche Staatsangehörige können wenigstens nicht in Rußland zurückgehalten werden, wenn sie nach Deutschland zurückwollen. Unsere beiden Leute haben sich 1 1/2 Jahr bemüht, bis sie die nötigen Papiere zur Ausreise bekamen.

Das Vermögen hat sie dem Kloster in Pades, in das sie auch einziehen will, geschenkt.

Der Liebes-Ballon. Ein junges Neveu-Girl in einem Budapest Theater ist auf seltsame Weise zu einem guten Mann gekommen.

Ihre Logik

Budapester Blätter berichten, daß vor einigen Tagen eine elegant gekleidete Dame im Laden eines armenischen Teppichhändlers in der besten Geschäftslage der Stadt erlitten und zwei sehr teure alte Teppiche erworben hat.

Die Preise sind ebenfalls unerträglich. Ein Pfund Butter kostet 5 Rubel gleich 10 Mark nach unserem Gelde; ein Pud Mehl (etwa 32 deutsche Pfunde) kostet 45 Rubel gleich 90 Mark.

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Im Vordergrund der Diskussion stand auch am Dienstag wieder die geplante Kooperation, doch liegt bisher noch nicht vor. In amerikanische Bankkreise geht das Gerücht, daß das Hoovermuratorium um 3 Jahre verlängert werde. Sehr bedauerlich ist, daß gerade jetzt bei diesen Verhandlungen Deutschland einen Freund verloren hat durch den Tod des Senators Morrow, der immer großes Verständnis für internationale Probleme gezeigt hatte und der gerade in der nächsten Zeit als Berater der amerikanischen Regierung wichtige Aufgaben erfüllen sollte. Dem entgegen standen die Schwierigkeiten der Regierung, aber die wir bereits ausführlich an anderer Stelle berichtet haben. Die Grundstimmung des Freiverkehrs wurde in der Hauptstadt von den schwachen Auslandsbörsen bestimmt. Die Umlagefähigkeit war zwar nicht groß, doch fand sie auf einem Niveau statt, das zunächst unter dem des Montags lag, das aber später auf Deckungen wieder eine Korrektur nach oben fand. Die bekanntgewordene Zahlungseinstellung der Berliner Bankfirma Max Marcus & Co. wurde nur zur Kenntnis genommen und hatte keinen Einfluss auf die Tendenz. In der letzten Sitzung des Zehnerausschusses des Berliner Börsenvereins hat man die Vorschläge beraten, die man am Mittwoch dem Plenum des Börsenvorstandes machen will. Wahrscheinlich werden die Verpflichtungen bis 10. Oktober des unterbrochenen Börsenverkehrs wegen am den 11. Oktober verbunden werden. Die bevorstehenden Beratungen der Privatbankiers werden sich in möglichst weitem Rahmen mit den allgemeinen Teilfragen befassen, und man erwartet, daß auch von dieser Seite an die Regierung eine Eingabe betreffs baldiger Wiedereröffnung der Börse respektiv Zulassung eines Freiverkehrs in den Börsensäumen erfolgt.

Am die Staatsgarantie für Mittelstandsbanken

In einer Sitzung der Bank für Handel und Gewerbe in Leipzig wurde über die am 5. Oktober im sächsischen Finanzministerium stattgefundenen Verhandlungen berichtet, an denen außer dem Finanzminister Dr. Hedrich auch Oberregierungsrat Dönitz, Oberregierungsrat Hartmann, Präsident Denenhardt von der Sächsischen Staatsbank und Minister a. D. Dr. Weber, ferner Vertreter verschiedener Mittelstandsbanken teilnahmen. Minister a. D. Dr. Weber forderte eine Garantieübernahme seitens des Staates für die Mittelstandsbanken, wenn dies nicht möglich sei, zum mindesten im Einzelfalle für solche Banken, wo die Verhältnisse einwandfrei liegen. Er teilte mit, daß er am 6. Oktober in Berlin Schritte für die Mittelstandsbanken unternommen wolle, da eine Hilfe dringend notwendig sei. Finanzminister Dr. Hedrich lehnte eine generelle Garantieübernahme seitens des Staates ab, ließ aber die Möglichkeit in einzelnen Fällen offen, die Entschädigung darüber erfordere jedoch parlamentarische Behandlung im Landtag. Dr. Hedrich von der Gewerbebank bemerkte, ob nicht ein Anschlag der Bank für Handel und Gewerbe an die Sächsische Staatsbank möglich sei, was Präsident Denenhardt verneinte, da die Mittel hierfür nicht vorhanden seien. Es entspann sich eine längere Aussprache darüber, daß die Gefahr Spekulationsgeschäfte zurückliege. Die Verwaltung erwiderte hierauf, daß die Gefahr, wie jede andere Bank, infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Verminderung der Sicherheiten durch Abschreibungen auf Debitoren und Wertpapiere vorzunehmen hätte, daß sie sich jedoch immer von Spekulationen jeder Art ferngehalten habe, und daß die Verwaltung mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger rechne. Ein Veraleich, die Liquidation oder gar noch eine Fusion dem Verleicht zu unterbreiten sei, könne sich erst in den nächsten Tagen entscheiden, da nach verschiedenen Richtungen hin Verhandlungen schweben.

Kredit-Rückversicherung durch das Reich?

Wie verlautet, wird im Reichskabinett zur Zeit der Plan emogen, Maßnahmen zur Sicherung der Kreditrückversicherung in die kommende Notverordnung aufzunehmen.

Die vorstehende Meldung läßt zwar noch nicht erkennen, wie sich die Reichsregierung im einzelnen die „Sicherung der Kreditrückversicherung“ denkt. Nach Lage der Dinge kann es sich indes nur darum handeln, daß das Reich selbst zum Rückversicherer wird, wahrscheinlich in der Weise, daß es einen Garantiefonds schafft, aus dem etwaige Schadensfälle bezahlen werden. Wenn es sich natürlich hierbei wiederum um eine Betätigung der öffentlichen Hand handelt, die grundsätzlich unerwünscht ist, so liegen doch in der Kreditversicherung die Verhältnisse so, daß die Privatversicherung nicht in der Lage ist, der Wirtschaft ausreichenden Versicherungsschutz zu tragbaren Prämien zu gewähren. Seit dem Zusammenbruch der Vaterländischen Kreditversicherungs-Ges. befreit nur noch der „Hermes“, der der „Allianz“ und der „Rheinischer Rück“ nahesteht, die Kreditversicherung in Deutschland. Und auch diese Gesellschaft vermochte im letzten Jahre nur sehr knapp an einem Verlustabschluß vorbeizukommen, und dies nur dadurch, daß die „Allianz“ als Rückversicherer (wahrscheinlich auch wohl die „Rheinischer Rück“, deren Abschluß indes noch nicht vorliegt) den aus dem Geschäft entstandenen Verlust übernahm. Das Geschäft war verlustreich, obwohl in Wirtschaftskreisen bereits häufig über die Prämienhöhe und die Versicherungsbedingungen geklagt wurde.

Zeit langem besteht in der Kreditversicherung eine andersonstige Rückversicherungsart. Als Rückversicherer des „Hermes“ kamen eigentlich nur die „Allianz“ und die „Rheinischer Rück“ in Betracht; die Gemeingehalt der ausländischen Kreditversicherer, sich am deutschen Geschäft durch Übernahme von Rückversicherungen zu beteiligen, war wohl niemals sehr groß. Es ist daher ganz klar, daß der Entwicklung dieses jungen Verkehrszweiges eine Grenze gesetzt waren, denn in der Natur jeder Versicherung liegt es, daß sie nur gedeihen kann, wenn die Möglichkeit besteht, ein Risiko auf möglichst viele Schultern zu verteilen, das heißt also, daß es eine Anzahl von Gesellschaften geben muß, die größere Risiken gemeinsam tragen können. Das Reich hat bekanntlich bisher schon maßgebend an der Exportkreditversicherung durch Garantiegewährung Anteil gehabt und dabei bisher noch keine Verluste erlitten. Wenn es jetzt diese Beteiligung durch Gewährung von Rückversicherung an den „Hermes“ erweitert, so deshalb, um auf diesem Wege die Ausfallrisikofähigkeit zu fördern. Maßnahmen, die zu diesem Ziele führen, sind natürlich zu begrüßen; sie dürfen natürlich kein bürokratisches Gepräge tragen und müssen unbedingt nur den Gesichtspunkt des Gemeinwohles im Auge haben. Wenn sie aber wirklich erfolgversprechend sein sollen, so wird es sich vor allem darum handeln müssen, ausreichenden Versicherungsschutz zu niedrigeren Prämien als bisher zu gewähren. Das trägt aber unter Umständen ein beträchtliches finanzielles Risiko in sich.

Berliner Sterlingkurs

am 6. Oktober
Im Mittel.....16.10 (am 5. 10. 16.05)

Sparfassenwesen und die neue Notverordnung

Berliner Forderungen, die in Sachsen offene Türen einstoßen

Die von der Reichsregierung geplante Notverordnung, die ohne Rücksicht auf die in den einzelnen Ländern ganz verschieden gelagerten Verhältnisse in ganz schematischer, allenfalls

auf Berliner und preussische Bedürfnisse zugeschnittener Form Eingriffe in das Sparsparfassenwesen

vornimmt, war Anlaß für die Direktion der Sächsischen Girozentrale in Dresden, in einer Pressekonferenz Stellung zu den diesbezüglichen Bestimmungen der Notverordnung zu nehmen. Präsident Dr. Eberle und Direktor Dr. Schwarzmidt schilderten eingehend die sächsischen Verhältnisse. Ihren Darlegungen ist zu entnehmen, daß die Bestimmungen der Notverordnung in Sachsen bereits lange vorher gehandhabt wurden, so daß das hohe Ansehen der sächsischen Sparsparfassen voll gerechtfertigt ist. Im einzelnen ist aus den Darlegungen folgendes zu entnehmen: Die Zulieferung hat ihren Ausgangspunkt in den kurzfristigen Auslandskrediten der Großbanken und der Tatsache, daß das Ausland, deutlicher gesagt, die französischen Banken, diese Guthaben aus politischen Gründen gegen die Wohnbevölkerung im Bankensektor rücksichtslos zurückgefordert haben. Diese Lage wurde verstärkt dadurch, daß bei zwei Großbanken große Verluste im Großkreditgeschäft zutage traten, so daß diese Banken vom Reich gestützt werden mußten. Die Folge war eine Verunsicherung der Depositeninhaber der Banken, die auch auf die Sparsparfassenkundschaft übergriff. Wenn man hiernach neben dem Geban an eine Bankreform nach einer Sparsparfassenreform ins Auge faßt, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Rheinische Landesbank zwar keine Verluste hatte, aber neben geringen Auslandskrediten — etwa 10 v. H. ihrer Bilanzsumme — große Beträge kurzfristiger Auslandsgelder an ihre Provinz und große Städte ausleihend hatte, die nun von den Schuldnern nicht rechtzeitig zurückgezahlt werden konnten. Die Rheinische Landesbank ist eine Anstalt der Provinz nach Art einer Sparkassenbank. Wenn sie nebenbei als Girozentrale tätig war und deshalb auch Liquiditätsreserven der Sparsparfassen verwaltete, so hat sie deswegen ihren Grundcharakter nicht geändert. Wäre sie eine echte Girozentrale geworden, also als Anstalt der Sparsparfassenorganisation eingerichtet worden, so hätten die Vertreter der Sparsparfassen selbst über die Anlage der Gelder gewacht und die Festlegung der Verhältnisse nicht gestaltet.

In Sachsen ist die Anlage von Liquiditätsreserven der Sparsparfassen und Girofassen in Gemeindekassen grundsätzlich vermieden worden.

So hat eine Landesbank, die den Namen Girozentrale immerhin zu Unrecht führte — sie war Gegenrin der Giroverbandes und hat die Bildung eines Giroverbandes im Rheinland verbunden —, die Veranlassung gegeben, die deutsche Sparsparfassen- und Girowelt in die Reformpläne hineinzuziehen. Wir lassen dahingestellt, was bei der Bankensicht und der „Reform“ herauskommen wird. Nur und in Sachsen haben die Bestimmungen der Notverordnung offene Türen ein. Denn der Sparsparfassen- und Giroverband sind nicht nur selbstgeschaffene, vom gelunden Veken geborene Aufsichtsinstanzen, sondern sie sind mehr: Sie sind die Träger und Hüter der Lebensgrundlage der Kassen, insbesondere in der Kredit- und Liquiditätspolitik, der technischen Einrichtungen und der Fortbildung aller an den Kassen beteiligten Organe der Gemeinden. Was an formaler Einwirkungsmöglichkeit, wie sie eine Großbankleitung haben mag, fehlt, wird durch ein Mehrfaches ersetzt durch die Arbeit der Verbände in der Richtung der inneren Ueberzeugung der ausübenden Gemeindeorgane. Unsere Verbände sind deshalb Aufsichtsinstanzen von einer im Privatbankwesen unerreichten Wirksamkeit, weil sie die tatsächliche Führung des Spar- und Girowesens haben, also etwaigen Forderungen gegenüber vorzubehaltende Wirkung haben.

Dazu kommt, daß in einem Lande wie Sachsen eine unmittelbare Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und unseren Verbänden nicht nur möglich, sondern auch in lebendiger Übung ist, wie sie in einem Lande wie Preußen, wo die Provinzialverwaltung zwischen dem Sparsparfassenverband der Provinz und dem Ministerium steht, praktisch unerreichtbar ist.

Es nun die Unklarheit, die durch die nunmehr erledigte Notverordnung vom 5. August 1931 entstanden ist und das

unverhättnis Bedenke genährt hat, das Reich wolle Sparsparfassen beschlagnahmen, beteiligt, so darf man hoffen, daß

die Verhängung der Sparer Vorschriften machen und das in hundert Jahren gerechtfertigte und nie von ihnen geäußerte Vertrauen zu den Sparsparfassen voll zurückkehren wird.

Dazu kommt, daß auch die Währungsbeschlüsse, die mancher Sparer gefast hat, mit gutem Grund im Schwindeln begriffen sind.

Es ist mit hohem Lob anzuerkennen, daß Reich und Reichsbank der Verlockung nicht gefolgt sind, die in der Abwertung des englischen Pfundes lag. Die Reichsbank hat gesagt, daß die Reichsmark heute zu den besten Währungen zählt, während in unseren kleinen Nachbarländern Schwedisch und Holland sie unglück geworden sind. Heute lesen Schweizer Sparer Geld in Baden an. Auch unsere Sparer werden einsehen, daß

in der Weltkrise ihr Vertrauen zur Heimat und ihren Sparsparfassen immer wieder das richtige ist.

Im einzelnen ist zur Notverordnung zu schließen: Es ist wichtig, daß das Reich davon Abstand nimmt, einseitig in die sachliche Zustandigkeit der Landesregierungen in Sachsen der Spar- und Girofassen einzugreifen. Die Zustandigkeit der Landesregierungen ist notwendig, weil insbesondere in Sachsen die Verhältnisse von den Ländern dadurch außerordentlich abweichen, daß die Sparsparfassen überhaupt keinen Personalfredit haben, der vielmehr in Sachsen von den Girofassen gemeinsam mit der Girozentrale gepflegt wird.

Ein zweiter wichtiger Unterschied bei den Sparsparfassen liegt namentlich insofern vor, als

die sächsischen Sparsparfassen der eigenen Gewährsgemeinde überhaupt keine Darlehen geben dürfen.

Ein wesentlicher Teil der Kritik an den preussischen Sparsparfassen geht darauf aus, daß die preussischen Sparsparfassen in der Darlehensgewährung an die eigene Gemeinde nicht das richtige Maß abhalten haben. Bei dieser Sachlage sind Vorschriften der Notverordnung für Sachsen ohne praktische Bedeutung.

Wenn die Notverordnung verlangt, daß die Sparsparfassen und Girofassen Anhalten mit einer Reichsbankpersönlichkeit werden, so ist diese Vorschrift durchbar zu berücksichtigen. Denn sie schafft Klarheit über die völlige rechtliche Trennung der Girofassen und Sparsparfassen von dem sonstigen Gemeindevermögen und stellt damit klar, daß die Vermögensmassen der Kassen nicht nur sächlich, sondern auch rechtlich völlig getrennt vom Vermögen der Gemeinden sind. Tatsächlich sind schon in der Vergangenheit die Vermögensmassen dieser Kassen von jenen der Gemeinden getrennt gewesen, wie darin zum Ausdruck gekommen ist, daß alle Einlagen der Sparsparfassen, insbesondere die von ihnen ausgeliehenen Sparkassen, gestellt waren auf die Gemeinde für Rechnung ihrer Sparsparfassen. Die bisher schon bestehende Trennung ist schon bisher durch den Ausdruck gekommen, daß der Verrechnungsbogen der Sparsparfassen getrennt vom Gemeindevermögen verwaltet wurde und bei der Aufwertung in vollem Umfang den Sparsparfassen zugeteilt worden ist.

Die Vorschriften über das Verhältnis der langfristigen Anlagen der Sparsparfassen (in unseren sächsischen Verhältnissen im wesentlichen Hypotheken) und der Liquiditätsreserven (insbesondere Wertpapiere und Guthaben) haben das Ziel, die Rückzahlungsmöglichkeiten der Sparsparfassen, soweit das nötig ist, zu sichern.

Diese Vorschriften bringen in Sachsen nichts Neues, insbesondere besteht für die Girofassen schon von jeher auch die praktisch gehandhabte Vorschrift des Giroverbandes, daß nicht nur 20 v. H., sondern 25 bis 30 v. H. als Liquiditätsreserve bei der Girozentrale zu halten sind.

Die Vorschriften der Reichsnotverordnung, daß die Sparsparfassen beim Personalfredit über 20 000 Reichsmark nicht hinausgehen sollen, trifft in Sachsen nicht zu, da unsere Sparsparfassen, wie gesagt, überhaupt keinen Personalfredit geben. Für das Personalfreditgeschäft der Girofassen sind in Sachsen besondere Landesvorschriften zu erwarten, die sich im wesentlichen auch an die tatsächliche Handhabung dem Personalfredit des Girosystems anleihen werden.

Auswärtige Devisen

* London, 8. Oktober, 3.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 30, Montreal 30, Amsterdam 95, Paris 96,87, Brüssel 97,58, Italien 76,68, Berlin 17,00, Schweden 19,75, Spanien 42,75, Kopenhagen 17,87, Stockholm 16,92, Oslo 17,62, Vichon 16,92, Dillingen 165, Prag 128,5, Belgien 208, Sofia 235, Rumänien 615, Konstantinopel 900, Athen 300, Wien 29,58, Ostland 20,00, Bardehan 35,00, Buenos Aires 31,25, Rio de Janeiro 308, Alexandria 97,50, Hongkong 1,54, Shanghai 1,24, Tokio 2,64, Montevideo 21,50, Valparaiso 51,20.

* New York, 8. Okt., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 27,75, London, Paris 96,87, Schweden 19,75, Italien 76,75, Holland 40,12, Brüssel 18,97, Madrid 902, Montreal 67,50, Argentinien, Goldpreis 195, Papierpreis 22,50, Dollar in Buenos Aires 51,28.

* New York, 8. Oktober. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 27,00, London, Paris 96,87, Schweden 19,54, Italien 76,58, Holland 40,37 G., Oslo 22,50, Kopenhagen 22,50, Stockholm 22,00, Brüssel 18,08, Madrid 803, Montreal 87,00, Argentinien, Goldpreis 195, Papierpreis 22,50, Rio de Janeiro 300, Japan 48,40, Banfaktorie (90 Tage), niedr. 1,5, Brief 1,4, Ägypten 2,3, Prima-Goldpreis, niedr. 1,4, 86,68, 2,4, Dollar in Buenos Aires 51,28, Prolongationslohn für tägliches Geld 1,4.

Geld- und Börsenwesen

* Deutsche Bank-Diskontogellschaft übernimmt Bankgeschäft Wetter & Co. in Leipzig. Das Bankgeschäft Wetter & Co. in Leipzig, das im Jahre 1930 auf das 150jährige Bestehen zurückzuführen konnte, teilt seiner Kundenschaft durch Kundschreiben mit, daß es sich auflösen habe, die bankgeschäftliche Tätigkeit einzustellen und die Geschäfte auf die DD-Bank, Filiale Leipzig, zu übertragen, zu der bereits seit etwa 30 Jahren abgerundete Beziehungen bestehen. Die Firma Wetter & Co. wird jedoch weitergeführt.

* Der Reichsdienst für das Mittelstandsgeschäft. Der Präsident der Bank für internationale Zahlungsausgleich hat zum Vorherrschen des auf Grund des Mittelstandsgeschäfts zwischen Frankreich und den baltischen Ländern vorgeschlagenen Mittelstandsgeschäfts für den Mittelstand (Mittelstandsgeschäft) ernannt. Küber Wollenberg gehören dem Ausschuss an: T. O. Reitter (Frankfurt a. M.), London und Franz Uebig (Deutsche Bank und Diskontogellschaft, Berlin). Die erste Sitzung dieses Ausschusses soll in der zweiten Hälfte dieser Woche in Berlin stattfinden.

* Neue große Goldverluste Mexikos. Die amerikanischen Goldverluste beginnen allmählich einen trotz der großen Goldreserven der Vereinigten Staaten doch schon bemerkbaren

Umfang anzunehmen. Seit dem 21. September, dem Tag der Abreise Englands von der Goldwährung, hat Amerika, einer Neuverteilung der Weltwährung zufolge, eine Goldmenge von insgesamt 879 Millionen Dollar oder rund 1588 Millionen Reichsmark an das Ausland abgeben müssen. Daraus sind 207 Millionen Dollar vorläufig als Goldreserve ausländischer Zentralnotenbanken in U.S.A. verblieben. Infolge dieser hohen Rückführung haben sich die ausländischen Goldreserven in U.S.A. im Laufe der letzten 15 Tage von 82,8 Millionen Dollar auf nunmehr 579,3 Millionen Dollar erhöht. Außerdem sind in diesem Zeitraum noch rund 81 Millionen Dollar Gold von U.S.A. nach dem Auslande exportiert worden, und zwar davon 68,6 Millionen Dollar nach Frankreich, 20,5 Millionen Dollar nach Holland und rund 1 Million Dollar nach der Schweiz.

* Allianz und Einigkeit Lebensversicherungsanstalt A.G. — 81 Millionen Reichsmark Kapitalertrag im September. Im September dieses Jahres sind in der großen Lebensversicherung 81 Millionen Reichsmark (im Vormonat 78 000) Reichsmark eingegangen, in der Spar- und Verorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 7000 (6000) Beiträge über 8 (7) Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Der gesamte Zugang des Monats betrug also 10 200 Beiträge gegenüber 8800 im August und 81 (28) Millionen Reichsmark Versicherungssumme.

Geschäftsabläufe

* Elfenbein-Goldschiff- und Papierfabrik A.G. zu Grafenhausen in Bayern. Die Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1931 verzeichnet Einnahmen auf Rechenkonten mit 1 014 184 (2 174 207) Reichsmark, deren Rohmaterialien mit 948 818 (1 263 039) Reichsmark, Betriebsmaterialien und Löhnen mit 505 633 (408 381) Reichsmark, Steuern und Umlagen mit 29 393 (33 101) Reichsmark und Abschreibungen mit 70 870 (71 809) Reichsmark gegenüberstehen. Aus dem verbleibenden Gewinn von 13 277 (einzehnhundertdreißigtausend) Reichsmark soll auf die Vorstandschaft eine feste prozentige Dividende verteilt, dem Reichsland 3000 Reichsmark zugewiesen und der Rest von 3477 Reichsmark vertragen werden (1. 9. nach Deckung des Betriebsverlustes 1929/30 Reichsmark 87 (100 678) Reichsmark und Schuldnern mit 52 189 (112 609) Reichsmark, andererseits Gläubigern mit 249 107 (278 047) Reichsmark. Seit Juni dieses Jahres, wie auch für die folgenden Monate ist das Unternehmen voll beschäftigt und man hofft, diese Beschäftigung wenigstens bis zum Ende d. J. durchhalten zu können.

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

* Bank für Handel und Gewerbe...
Leipzig, 6. Okt. 1931.
Der Vorstand...
Hedrich, Vorsitz...
Dönitz, Dr. Hartmann...
Dr. Denenhardt, Dr. Weber...
Dr. Hedrich...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...
Dr. Denenhardt...
Dr. Weber...

Hauptversammlungen

Bank für Ost- und Westdeutschland... Die Bank hat eine außerordentliche Hauptversammlung...

Bank für elektrische Unternehmungen in Berlin... Die Hauptversammlung genehmigt den Abschluß für 1930/31...

Witten-Waldener Eisenwerke... Die zum Witten-Waldener Eisenwerke gehörende Gesellschaft genehmigt einflüssig den Abschluß...

Zahlungseinstellungen

Zahlungseinstellung im Baumwollwaren-Großhandel... Die Baumwollwaren-Großhandlung...

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 6. Oktober

Kaffee. Am Terminmarkt lagen erste Kontrakte unverändert bei 1/4 Pfennig niedriger...

Raffia. Das Geschäft leidet weiter unter der herrschenden Unsicherheit...

Wolle. Der Markt verlor die unerschütterlichen Forderungen nach... zu niedrigeren Preisen...

Schmalz. Tendenz: ungewandelt. Schmalzabnehmer... Vorabnahmen 28, Mittelabnehmer 19,50...

Metalle - Renner (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Kupfer late loco 7,875 7,875...

Londoner Metallbörse vom 6. Oktober... Kupfer (Pfund Sterling je Tonne)...

Peterhoff, 6. Oktober. Baumwolle (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Baumwolle prima Western loco...

Neuerort, 6. Oktober. Baumwolle (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Baumwolle prima Western loco...

Neuerort, 6. Oktober. Baumwolle (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Baumwolle prima Western loco...

Neuerort, 6. Oktober. Baumwolle (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Baumwolle prima Western loco...

Neuerort, 6. Oktober. Baumwolle (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober... Baumwolle prima Western loco...

Amerikanische Warenmärkte

Table with columns for market type (e.g., Baumwolle, Wolle) and dates (6. Oktober, 5. Oktober) with corresponding prices.

Weltgetreidemarkte noch immer nervös

Starkes Weizenangebot Rußlands und Argentinens - Zeitweise heftige Preisschwankungen an den deutschen Märkten

Die schon seit Monaten anhaltende Nervosität und Unsicherheit im Weltgetreidegeschäft

In den letzten Wochen durch die Entwertung der englischen Währung und die in ihrem Gefolge einsetzende Aufgabe...

Rußland und die Uckerlandgebiete der südlichen Erdhälfte aus dieser Situation erhebliche Vorteile gezogen.

Das russische Weizenangebot war in der letzten Zeit ziemlich umfangreich und beherrschte den Markt in starkem Maße...

In Kanada und der Einschränkung der Anbaufläche in Argentinien für die Abgabe nach wie vor wenig günstig ist...

In den deutschen Brotgetreidemarkten

Obgleich das Angebot in der ganzen letzten Woche etwas gleichmäßig, und auch die Nachfrage der schwachverwerteten...

Table: Rasse - Renner (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for various grades of wheat.

Table: Baumwolle - Renner (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for different cotton grades.

Table: Metalle - Renner (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for metals like copper and silver.

Table: Getreide und Mehl (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for grain and flour.

Table: Eisen und Stahl (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for iron and steel.

Table: Leder (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for leather.

Table: Textilien (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for textiles.

Table: Holz (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for wood.

Table: Obst und Gemüse (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for fruit and vegetables.

Table: Milch (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for milk.

Table: Eier (Schluß) 6. Oktober 5. Oktober. Prices for eggs.

Table: Weizen per Dezember 6. Oktober 5. Oktober. Prices for wheat per December.

Table: Weizen per März 6. Oktober 5. Oktober. Prices for wheat per March.

Table: Weizen per Juli 6. Oktober 5. Oktober. Prices for wheat per July.

Table: Roggen per Dezember 6. Oktober 5. Oktober. Prices for rye per December.

Table: Roggen per März 6. Oktober 5. Oktober. Prices for rye per March.

Table: Roggen per Juli 6. Oktober 5. Oktober. Prices for rye per July.

Table: Gerste per Dezember 6. Oktober 5. Oktober. Prices for barley per December.

Table: Gerste per März 6. Oktober 5. Oktober. Prices for barley per March.

Table: Gerste per Juli 6. Oktober 5. Oktober. Prices for barley per July.

Table: Hafer per Dezember 6. Oktober 5. Oktober. Prices for oats per December.

Table: Hafer per März 6. Oktober 5. Oktober. Prices for oats per March.

Advertisement for 'OSRAM-HAUS' featuring light bulbs and household goods. Includes text: 'Such Dein Leuchtgerät aus', 'Lilien-Gasse', 'OSRAM-HAUS', 'RUHLAND & CO.', 'Lilien-Gasse 12'.

Advertisement for 'Damenreittasche' and 'Damen-Taschen'. Includes text: 'Neueste Modelle', 'Damen-Taschen', 'besonders preiswert', 'eigene Herstellung', 'Thomas', 'Lilienstraße 4', 'Lindenstraße 14', 'Tel. 4108'.

Familiennachrichten

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 4. Oktober mein herzlichster Mann, unfer lieber Bruder, Sohn, Schwager und Onkel

Erich Noack

Decorations-Malermeister im blühenden Alter von 40 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer Dresden-K., Lotte Noack, Alt-Striesen 23, I. nebst Hinterbliebenen.

Die Einäschung findet am Donnerstag, dem 8. Oktober, nachm. 2 Uhr im Krematorium Dresden-Lößnitz statt.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Rudolf Preis, Dresden, Paradiesstr. 18, Sohn. Verlobt: Ruth Kampradt-Richter mit Willy Reichert, Raasdorf. Viel Leubner mit Gerhard Lehmann, Jittau.

Verstorbene: Carl Hermann Reineck mit Grete Renzel, und Gertrud Stille mit Gertraud Voormann, Dresden. Alfred Hellmann mit Hildegard Meyer, Freiberg.

Geboren: In Dresden: Fritz Müller, Bankeuter Str. 21. Einäschung Mittwoch 9.10 Uhr. Überführt a. D. Eugen Johannes Rüdiger, 18. Kurt Walter Pätz, Zwickauer Str. 8.

Aerztliche Personalmeldungen

Hofrat Dr. Pause zurück San.-Rat Dr. A. Plettner zurück und nach Marschnerstraße 29 verzogen. Sprechstunde-Wohnung wie bisher Seidnitzer Str. 17

KAFFEE GERÖSTET IN JEDER PREISLAGE BESTE QUALITÄTEN EHRIG & KURBISS

Dankagung. Magenschmerzen und Appetitlosigkeit! Seit langen Jahren leide ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit...

Konkurs-Ausverkauf in Zigarren Bernhard Zuckschwerdt

Wer Geld braucht wende sich an das Dresden Leihhaus, Zahngasse 24

Erziehung und Unterricht Hirschberg im Riesengebirge

Butter'sche Vorb.-Anstalt für Schul- und Verbandsexamen

Schülerheim im Riesengebirge

Konzertdirektion F. Ries (F. Röhrer) Heute Mittwoch 8 Uhr Gewerbehaus Ekkehard

Altmarkt - Kabarett Heute und bis 3 Uhr nachts

Savoy Rokoko?

Merken Sie vor! Mittwochs nachmittags 4 Uhr Familien-Vorstellung mit großem Variété-Programm

Zigeuner - Csarda Marienstraße 46. Die gemütliche Nachmittags-Kaffeestunde

Viktoria Keller Ufa Waisenhausstraße 26 Ufa Heute und folgende Tage

Carolasee Täglich die beliebten Karpfen-Essen

Gohliser Windmühle Täglich Unterhaltungsmusik

Und wenn der Geist was leisten soll... Baldrianwein

Ich fertige Ihnen aus Ihrem Stoff u. meinen Zutaten unter voller Garantie

L. HARNIK molteplatz 3, I., a. d. Straußstr. Tel. 27743

12. Zwingerlotterie Gesamt-Geldgewinne 100.000 RM.

Benzin-Explosion Haben Sie nicht zu befürchten, wenn Sie das nichtbrennbare Benzinolium

Gute und sehr billige Fischgerichte 1. Dresdn. Fischbratküche

Dampfschiff-Hotel Blasewitzer Kleinkunst-Bühne

Donaths Neue Welt Jeden Mittwoch ab 4 Uhr Kaffee-Konzert mit Tanz

Waldschlößchen - Terrasse Ruhig-Orchester, 1000-Flammen-Kugel

Das große Los ist 500000 Mk. Die Sächsische Jubiläumslotterie

Echte geräucherter Schleiwürstlinge goldbraun geräuchert, empf. als langjähr. Spez.

Ein Pieper Teppich 300x400 für RM. 750.- zu verkaufen

Mietangebote 6jährige Einfam.-Villa

Beihlagnahmefreie Wohnung 3 Zimmer, Küche, Bad, Innenkl.

Gouterrain sol. zu vermieten. Mit Waschküche und Küche voll. nach oben

Große Garage mit elektr. Licht und Wasserzuleitung

Mietgesuche Auto-Garage im Waldschlößchen-Park

Grundstücke Zwei-Familien-Haus

Sichere Kapitalanlage Schöner landw. Besitz in Nähe Dresden

Edelpelztier-Zucht! Günstige Gelegenheit zum Erwerb einer Nerzfarm!

Möbelhaus Gräfe erweist Ihr Vertrauen! Bei großer Auswahl

Vereine Freitag 7 Uhr J. U. L. L. zum goldenen Apfel

Antiquarisch 1/2 Klavierausstatt. gel. l. Regale u. Bord. Holz

Opernhaus 1/8 Der Freischütz

Schauspielhaus 8 Prinz Methusalem

Albert-Theater Gastspiel Herrn Körner

Die Komödie 1/8 Zw. Kravatten

Residenztheater Gastspiel des Schiller

Central-Theater Gastspiel Max Harms

Edelgrundstück, 2200 qm, schönste Lage

Möbelhaus Gräfe erweist Ihr Vertrauen!

Wahrlich! äußeren Heilens

Wahrlich! äußeren Heilens

Wahrlich! äußeren Heilens

Wahrlich! äußeren Heilens

Wahrlich! äußeren Heilens

Wahrlich! äußeren Heilens